

das schreckliche Bild jener Mordnacht schilderte. Niemand hatte acht auf die Umgebung, als ein markerfchütternder Schrei alle Gäste aufschreckte.

Die Schwester Frau Mac Carthys war es, deren Lippen sich der Schrei entrungen.

Alles war aufgesprungen und sah nach der alten Dame, die ohnmächtig das Haupt auf den Arm des hinzugeeilten Pflanzers lehnte.

„Mann, um der heiligen Jungfrau willen, sagt, wann geschah dies alles?“ rief dieser Hartford zu.

Der Kentuckier war bleich geworden, seine reckenhafte Gestalt stand hoch aufgerichtet, während Celeste und ihre Mutter ängstlich in seine Züge blickten.

„Es war in der Nacht vom zwölften auf den dreizehnten Oktober 1792 am Grenzzeichen von Tom Hookers verlassener Farm in der Nähe der Stromkehr.“

„Heiliger Gott, habt Ihr kein Zeichen, gar nichts gefunden?“ frug Mac Carthy.

„Hier,“ erwiderte ruhig der Sergeant und holte aus der Brusttasche des Lederhemdes ein in Rehfell genähtes Päckchen hervor.

Eine seltsame Aufregung hatte sich der Anwesenden bemächtigt: jeder fühlte, daß hier ein seltenes Geheimniß zur Enthüllung käme.

Frau Raleigh, die Schwester der Frau des Hauses, war erwacht und sah angsterfüllt nach dem Jäger, während der General die Naht des Bündels mit dem Tischmesser auftrennte. Auch seine sonst ehernen Gesichtszüge waren erregt.

Das erste, was der General zu Tage förderte, war das Schriftstück des Friedensrichter Barnley. Er las es mit vibrierender Stimme vor. Der komische Schlusssatz der Urkunde erregte kein Lächeln. „Weiter, weiter!“ Es folgten die vom Schlamm